

Nachruf auf Georg Hohlneicher

Am 10. März 2020 verstarb nach schwerer Krankheit unser hochgeschätzter Lehrer, Kollege und Freund im Alter von 82 Jahren in München.

Georg Hohlneicher wurde am 13. März 1937 in München geboren. Nach dem Abitur 1956 studierte er zunächst an der TH München Technische Physik, wechselte im Rahmen der Diplomarbeit aber an das Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie unter der Leitung von Günter Scheibe, bei dem er auch die Dissertation „Anwendung der erweiterten π -Elektronentheorie nach Hartmann-Ruch auf ungesättigte Kohlenwasserstoffe und Farbstoffe – kritische Untersuchungen zur Mesomerieenergie“ anfertigte. Die Promotion mit Auszeichnung erfolgte 1962, kaum anderthalb Jahre nach dem Diplom. Noch während der Arbeit an der Dissertation heiratete er die Dolmetscherin Hildegard Kindsmüller. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor.

Im Jahre 1967 habilitierte er sich für das Fach Physikalische Chemie mit der Habilitationsschrift „Zur theoretischen Interpretation der Elektronenspektren ungesättigter Verbindungen auf der Basis der Modelle von Pariser, Parr und Pople (PPP)“. Ende 1972 wurde Georg Hohlneicher zum ordentlichen Professor an der Universität zu Köln ernannt. Er hatte zunächst einen Lehrstuhl für Theoretische Chemie im Institut für Organische Chemie inne, wechselte aber 1992 auf einen Lehrstuhl im Institut für Physikalische Chemie.

Georg Hohlneicher setzte auf die Doppelstrategie, Theorie und Experiment mit gleichem Gewicht und mit gegenseitiger Verflechtung zu betreiben. Hierzu etablierte er ein Labor mit einer Vielzahl von Apparaturen für optische und Elektronen-Spektroskopie. Die untersuchten molekularen Systeme spannten einen weiten Bogen von organischen Farbstoffen über metallorganische Verbindungen zu anorganischen Halbleitern und Ionenkristallen.



Georg Hohlneicher

Die Untersuchung der Elektronenstruktur chemischer Verbindungen mit spektroskopischen und quantenmechanischen Methoden zieht sich wie ein roter Faden durch Georg Hohlneichers Forschung. Die Theorie lernte er von der Pike auf, beginnend mit Hückel und PPP, später mit semiempirischen Verfahren und schließlich mit ab-initio-Methoden – immer mit dem Ziel, experimentelle Ergebnisse zu verstehen und nach Möglichkeit auch quantitativ zu beschreiben. Mit Greenschen Funktionen zur Berechnung von Ionisierungsenergien ließen sich Photoelektronenspektren solcher Systeme beschreiben, in denen Reorganisation und Relaxation nicht mehr vernachlässigbar sind. Konfigurationswechselwirkung mit mehrfach angeregten Konfigurationen war nötig, um Zweiphotonenspektren zu interpretieren. Für die Analyse von Elektronen-Energie-Verlust-Spektren galt es, Triplett-Zustände zu berechnen, und für die Simulation der Schwingungsrelaxation elektronisch angeregter Zustände waren Potentialflächen von hoher Qualität erforderlich.

Georg Hohlneicher hat es immer verstanden, fähige Studenten für die Theorie und Spektroskopie zu begeistern und als Mitarbeiter zu gewinnen. Jeder neue Mitarbeiter bekam eine eigene Fragestellung, die fast immer

mit dem Aufbau und der Pflege einer eigenen Apparatur verbunden war. Thematisch steckte er einen weiten Rahmen ab, innerhalb dessen man sich frei entfalten und eigene Ideen verfolgen konnte. Verbindende Klammer und Grundlage vielfältiger Diskussionen innerhalb der Gruppe waren die quantenchemischen Rechenverfahren, welche die gemeinsame Sprache zur Interpretation der verschiedenartigen Experimente lieferte. Dieser Führungsstil, den Mitarbeitern weitgehende Freiheit zu lassen, hat sicher dazu beigetragen, dass so viele aus seiner Gruppe erfolgreich die akademische Laufbahn einschlugen. Georg Hohlneicher hat den Kontakt zu seinen ehemaligen Doktoranden, Habilitanden und auch technischen Mitarbeitern immer gehalten.

Seit seiner Studentenzeit hat sich Georg Hohlneicher aktiv in der Selbstverwaltung seiner Universitäten und wissenschaftlichen Gesellschaften engagiert. Von seinen vielen Ämtern seien beispielhaft erwähnt: Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät Köln (1978 – 1980), Wahlsenator (1984 – 1986, 1993 – 1996) und wissenschaftlicher Direktor des Rechenzentrums der Universität zu Köln (1993 – 1998). Hinzu kam die Leitung verschiedener Ausschüsse in der Deutschen Physikalischen und der Bunsengesellschaft, von 1979 bis 1982 Sprecher der Konferenz der Fachbereiche Chemie an den wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik, von 1994 bis 1998 Vorsitzender bzw. stellvertretender Vorsitzender des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultätentags.

Wir nehmen Abschied von Georg Hohlneicher und verlieren mit ihm einen hochgeschätzten Lehrer, Kollegen und Freund, den wir vermissen werden und dem wir ein besonderes Andenken bewahren wollen.

Prof. Dr. Lorenz S. Cederbaum, U Heidelberg; **Prof. Dr. Bernhard Dick**, U Regensburg; **Prof. Dr. Hans-Joachim Freund**, Fritz-Haber-Institut, Berlin; **Prof. Dr. Klaus Meerholz**, U zu Köln; **Prof. Dr. Klaus Müllen**, MPI für Polymerforschung, Mainz; **Prof. Dr. Siegfried Schneider**, FAU Erlangen-Nürnberg und **Prof. Dr. Petra Swiderek**, U Bremen